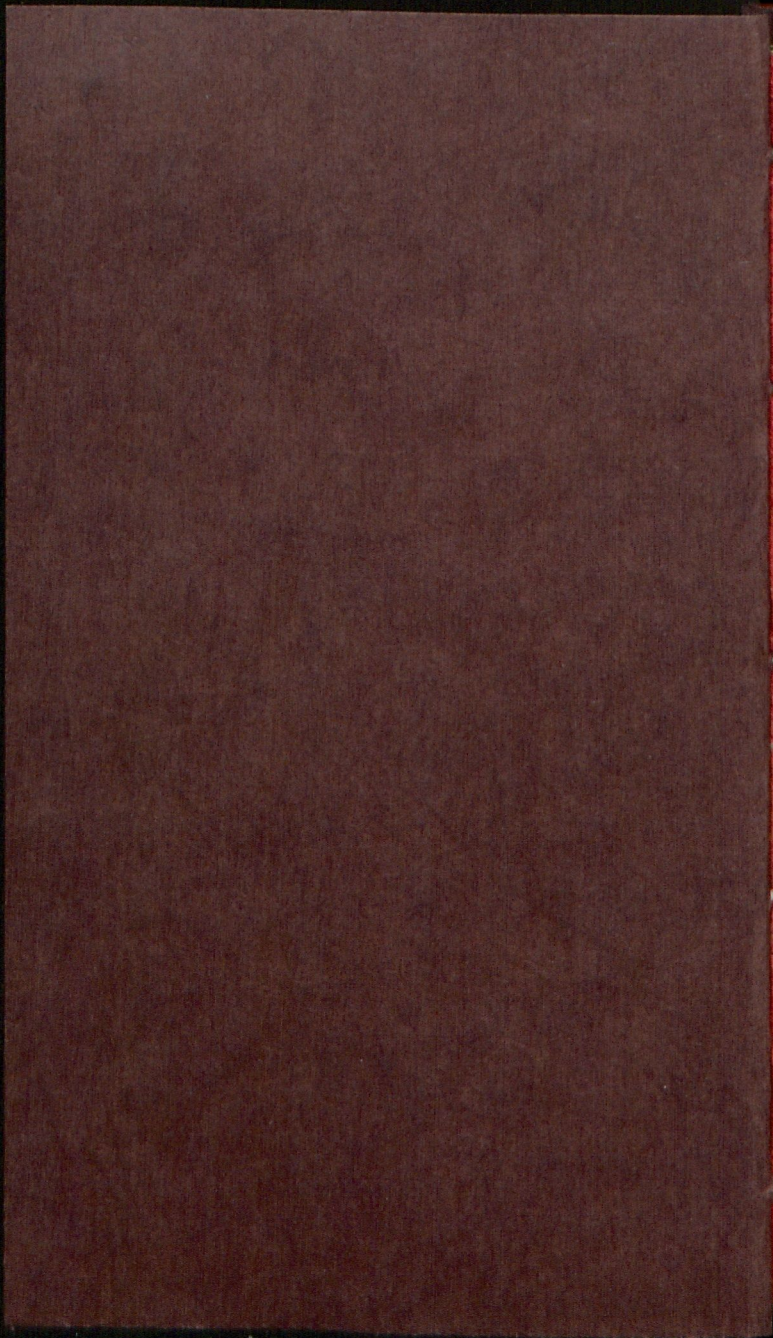


Y 6  
535





S  
M  
di  
  
M  
  
U  
  
T  
21



Hrn. D. Valent. Ernst Lœschers

Ober-Consistorial-Raths und Superintendentens zu Dresden

Wk 212/10

Y b  
535

# Hundertfältiger

Vor 50. durch die Reformation 1717. und die 13. Jahr drauff 1530. erfolgte Übergabe der Augspurg. Confession, abgewendete geistliche Noth, Seelen-Gefahr und Schaden, III, 833.

Vor 50. durch dieselbe erlangte geistliche Vortheile und Glückseligkeiten.

Aus dessen 1717. zur Heil. und rechtschaffenen Jubel-Freude heraus gegebenen dreyfachen

## Beitrag

erborget,

Und der Schul-Jugend zu erbaulicher Erinnerung aufs neue zum Druck gegeben  
Nebst

einigen seiner Jubel-Lieder.

Geeyberg,

druckts Christoph Matthäi, 1730.





## Sieben Kinder.

Lobet den HErrn, daß Israel (die Evangelische Christliche Kirche) wieder frey worden ist, und preiset ihn

Vor 50 durch die Reformation und Augspurgische Confession abgewendete geistliche Noth, Seelen-Gefahr und Schaden.

1. Gott Lob, die tyrannische Gewalt, welche der Mensch der Sünden, der Römische Papst, über die Seelen, durch menschliche Künste und Zufälle erlangt, und immer weiter ausgedehnet hat, ist gelegt. Wir dürfen ihn nicht mehr als Christi Stadthalter, als den absoluten Meister der Gewissen und Herrn über alles anbeten.

2. Gott Lob, die blinde Furcht vor dem Namen und Gewalt der Kirche, wodurch der Papst zu Rom die Gewissen gefesselt hatte, ist als eine Hülle, welche Licht und Recht vor den Augen der Menschen verdeckte, hinweg gethan.

3. Gott Lob, die Bischöffe dürfen nicht mehr über die Kirche, als gnädige Herren und Gewaltige herrschen, und die irrige Einbildung, als ob ohne sie kein Predigt-Amt

Nimt seyn Könte, und die Lehrer, so von ihnen nicht gewey-  
het würden, nur Lāyen wären, ist abgethan.

4. Gott Lob, die Heilige Schrift wird nicht mehr  
so unter die Banck gesteckt, und vergessen, wie man es  
hemahls unter den Papsithum Doctores Theologie  
funde, die sie niemahls gelesen hatten.

5. Gott Lob, das höchst-schädliche Verbot, die Bi-  
bel in der Mutter-Sprache nicht zu lesen, gehet uns  
nicht an; wir dürfen es nicht als eine Sünde beichten,  
wenn wir in der Heil. Schrift nachgesucht haben.

6. Gott Lob, das schädliche Monopolium, da die  
Clerisey allein geistliche Dinge verstehen und davon  
reden wolte, und die übrigen schlechterdings nur mit  
weltlichen Dingen zu thun haben solten, ist aufgehoben.

7. Gott Lob, wir sind nicht schuldig, die Menschen-  
Satzungen als Gottes Wort anzunehmen, und auf  
dieselbe unsern Glauben zu gründen.

8. Gott Lob, wir dürfen uns nicht den Zwang an-  
thun, daß wir die Heil. Schrift, wider ihre klare Wor-  
te und augenscheinlichen Verstand, nach den Men-  
schen-Satzungen verstehen müssen.

9. Gott Lob, wir dürfen uns nicht vor der Heil.  
Schrift, als einem gefährlichen Buche fürchten,  
daraus nur Kähereyen entstünden.

10. Gott Lob, die Verachtung der Bibel, daß sie  
dunkel, ungewiß und allzuschwehr sey, ist unter-  
gangen.

11. Gott Lob, der Fänckischen ungewissen Schula-  
Theologie, welche das fürnehmste in Gottes Wort  
und den Kern fahren ließ, hingegen lauter Trennung  
machte, und den Vorwitz der Menschen stärckte, ist das  
Handwerck gelegt worden.

12. Gott Lob, der absurde Köhler-Glaube, da  
man

man nicht weiter von seinem Glauben Bescheid geben kan, als daß man glaube, was die Kirche glaubt, hat Abschied nehmen müssen.

13. Gott Lob, die Unwissenheit und Ungewißheit, in dem allernöthigsten Punct von dem Grund des Heyls, von der Gerechtigkeit, darauff man für Gottes Gericht bestehet, hat sich verlohren.

14. Gott Lob, die Unwissenheit und Ungewißheit in den übrigen fürnehmsten Puncten von der Ordnung des Heyls, von der Bekehrung und Heiligung, ist vergangen.

15. Gott Lob, die Ungewißheit und Ungewißheit in dem Haupt-Punct von den Mitteln der Seligkeit, die man im Papsthum fast gar nicht kannte, oder von menschlichen Anstalten nicht unterscheiden konnte, ist verschwunden.

16. Gott Lob, der Irrthum von der Erb-Sünde und vom freyen Willen, daß jene wenig zu bedeuten habe, und dieser in geistlichen Dingen noch ziemlich gut sey, und sich selbst helfen könne, ist abgeschafft worden: Wir werden nicht mehr verleitet, Paulo zu widersprechen, und zu glauben, die Lust sey nicht Sünde.

17. Gott Lob, der Irrthum von dem Verdienst der menschlichen Wercke, als ob sie zur Wiedergeburt und Rechtfertigung zubereiteten, und hernach die Seeligkeit erwürben, ist verjagt worden.

18. Gott Lob, der Irrthum von den selbst erwehlten Wercken, als ob dieselben ein recht köstlicher Gottesdienst, und noch besser als die von Gott anbefohlenen Wercke wären, ja noch mehr als des Menschen Seeligkeit verdienten, und andern könnten mit getheilet werden, ist fort gewiesen.

19. Gott Lob, der Irrthum, daß die Sacramen-

ta um

ta um der blossen That willen, (ex opere operato) wenn sie gleich der Mensch unwürdig genieße, helfen, ist überwunden.

20. Gott Lob, der Irrthum, daß man Gott mit allerhand Leiden und strengen Leben genug thue, hat sein Ende erlangt.

21. Gott Lob, der Irrthum, daß man nach diesem Leben noch büßen, und durch die Erdultung des Segfeuers der göttlichen Gerechtigkeit genug thun könne, sammt dem erdichteten Segfeuer, ist zu Boden geschlagen.

22. Gott Lob, die wunderliche Einbildung von einem Charactere indelebili, oder von einem solchem Vorzug der Clericay, da ihr durch die Priester-Weihe etwas eingedruckt wurde, das nimmermehr wieder könne ausgelöscht werden, ist vorbei.

24. Gott Lob, die falsche Einbildung, da man zu den beyden von Christo eingesetzten Sacramenten noch 5. a idre thut, und also sieben Sacramenta macht, ist nieder gelegt.

25. Gott Lob, die Tauffe wird bey uns nicht mehr durch den Ehrsam, und dergleichen vor nothwendig gehaltene Menschen-Sagungen verunreiniget.

26. Gott Lob, die vorsehkliche Zerstimmelung des heil. Abendmahls da der gesegnete Kelch den Communicanten nicht gegeben wird, ist abgewendet.

27. Gott Lob, der Irrthum von der Verwandlung des gesegneten Brodts und Weins im heil. Abendmahl in den Leib und das Blut Christi, ist abgethan.

28. Gott Lob, die Anbetung und Herumtragung der consecrirten Hostie hat bey uns aufgehört.

29. Gott Lob, der ungeheure Meß-Greuel, da der Meß-Pfaff sich einbildet, er mache Gott, und opffere ihn

ihn hernach vor die Todten und Lebendigen, oder thue ihn wieder ab, und solches sey das vornehmste Stück im Gottesdienst, ist bey uns völlig abgeschafft.

30. Gott Lob, der Zwang der Ohren-Beicht, da man bey Verlust der Vergebung der Sünden alle vergangene Sünden mit Umständen erzehlen muß, und der Beicht-Vater, als ein Richter, sie beurtheilet, und Bußsen davor aufflegt, hat ein Ende genommen.

31. Gott Lob, das ganz verdorbene Buß-Wesen, da man bloß durch Bekänntniß, Reue und menschliche Buß-Wercke, ohne Glauben, für Gott Gnade erlangen wolte, und doch ganz ungewiß war, ob man genugsam bekennet, bereuet und abgebüßet hätte, ist hinweg geräumet worden.

32. Gott Lob, der Mißbrauch, da man den Sterbenden die letzte Dehlung giebt, und davon die Vergeltung der Sünden und Seeligkeit hoffet, ist dahin.

33. Gott Lob, wir dürfen nicht mehr verzagen, wegen der Ungewißheit des Gnaden-Standes; wir dürfen nicht mehr in steter Furcht stehen, daß wir vielleicht gar nicht in der Gnade Gottes stünden, noch ewig selig werden möchten.

34. Gott Lob, die Anbetung der Heiligen ist abgeschafft, das Vertragen, welches man abergläubiger Weise mehr auff sie, als auf Gott setzte, und sie zu Patronen erwehlete, hat auffgehört.

35. Gott Lob, die abergläubige Verehrung der Bilder und Reliquien, insonderheit die Einbildung von den sogenannten Gnaden-Bildern, hat zu Grunde gehen müssen.

36. Gott Lob, der Ablaß-Greuel, und was daran hing, die Stationes, Brüderschafften, Caland, u. s. f. haben sich verlohren: Wir glauben nicht mehr, daß man  
durch



durch Geld, oder Gelds-Werth, Gottes Gnade erlangen könne.

37. Gott Lob, der Zwang, da man den Gottesdienst in lateinischer, denen meisten unbekannter Sprache verrichten, die Vergebung der Sünden, die Tauffe, u. s. f. Darinnen annehmen muß, ist bey uns vergangen.

38. Gott Lob, das allgemeine Verbot des Fleisches, der Eyer, Butter und Milch in der Fasten, und am Freytag, bindet niemand mehr im Gewissen.

39. Gott Lob, das Ehe-Verbot, womit der geistliche Stand gemartert ward, ist zu nichte worden.

40. Gott Lob, die eingebildec Heiligkeit des Ehelosen Standes, und des Kloster-Wesens, sammt dem Zwang der übereynten Gelübde hat Abschied nehmen müssen.

41. Gott Lob, die ganz verdorbene Kirchen-Disciplin, da alles auf schwere Proceffe, die zu Rom musten geführet werden, ankam, und der Neze immer mehr wurden, damit man die Gewissen und das Geld finge, hat auffhören müssen: Strick ist entzwen.

42. Gott Lob, der erschreckliche Mißbrauch des Bannes, welcher fast nur um weltlicher Dinge willen gebraucht ward, da ganze Länder und Städte des Gottesdiensts auf lange Zeit beraubet worden, ist zu nichte worden.

43. Gott Lob, die Seel-Messen vor die Verstorbene, und das fast abgöttische beräuchern der Todten hat auffgehört.

44. Gott Lob, wir sind frey von dem unchristlichen Haß, welchen man auf alle, die es nicht mit Rom halten wolten, werffen, und sie gleich vor Käser achten muste.

45. Gott Lob, wir sind frey von den piis fraudibus oder so genannten heiligen Betrügereyen, den falschen Wundern, u. s. f.

46. Gott

46. Gott Lob, wir sind frey von dem Pracht und Hochmuth der Clerisey, womit sie so grosses Aergerniß gegeben hat.

47. Gott Lob, wir sind frey von dem blinden Gehorsam, aus welchem im Papstthum so groß Werk gemacht wird.

48. Gott Lob, wir sind frey von den Glocken-Tauffen, Weyh-Wasser, geweyheten Agnis Dei, Wachs und Kerzen, von Wallfahrten, von dem abergläubigen Feisten, des Frohnleichnams, der Himmelfarth Mariä, aller Heiligen, aller Seelen, von der Canonisation, Beati- fication, u. s. f. ja von vielen andern Tand.

49. Gott Lob, wir sind frey von dem Verderben, da alles in der Religion hauptsächlich auf bloße Menschen ankommen müste, auf Menschen-Ansehen, Menschen-Sakungen, Menschen-Verdienst, heiliger Menschen Fürbitte, u. s. f.

50. Gott Lob, wir sind frey von der Gefahr und dem Fluch, worunter diejenigen liegen, die das Mahl- Zeichen des Thieres an sich genommen haben, die Antheil an Babel haben, und sich zu dem Widerwärtigen, oder Antichrist halten.

Diese so geistliche Ubel und Seelen-Schäden findet man in den Pöpstlichen Orten, wo keine Protestanten wohnen, z. E. in Spanien, Portügal und Italien am gröbsten; in Deutschland und Frankreich haben die Röm. Catholischen in einigen Stücken dem Schein nach sich etwas gebessert, aber die Krafft des Irrthums und Seelen-Verderbens ist allda noch so groß, als an jenen Orten. Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat!

Dank:

Dancket aber auch dem HErrn, und laßt  
uns mit einander seinen Nahmen  
erhöhen

Vor 50 grosse Wohltharen und Glückseligkei-  
ten, die wir durch die Reformation er-  
langt haben.

1. Gott sey Danck, das Evangelium von Chri-  
sto und seinem Mittler-Amte, wird nun wieder rein und  
lauter gepredigt, Busse und Vergebung der Sünden  
wird jedermann verkündiget.

2. Gott sey Danck, wir kennen nun den rechten und  
unberrüglichen Grund des Heyls, und die Gerechtig-  
keit, die für Gott gilt, nemlich Christi Gerechtigkeit,  
die der Glaube ergreiffet, und die dem Glauben zugerech-  
net wird: Auch die Einfältigen unter uns bekennen:

Der Grund, da ich mich gründe,  
Ist Christus und sein Blut,  
Das machet, daß ich finde  
Das ewige wahre Gut.

3. Gott sey Danck, wir kennen die rechte, gewisse  
und von Gott uns vorgeschriebene Ordnung des  
Heyls, nach ihrem Anfang und Fortgang, die im  
Papstthum unbekannt war: wir glauben, daß die all-  
gemeine Gnade Gottes allein den Anfang unsers  
Heyls mache, und den Glauben fürhalte jedermann,  
und daß der Heil. Geist denselben schencke, und die Sa-  
be der Wiedergeburt mittheile jedermann, der nicht  
muthwillig widerstrebt.

4. Gott sey Danck, wir kennen den Fortgang die-  
ser Heyls-Ordnung, daß, wer wiedergeboren und ge-  
rechtfertigt ist, Kräfte empfangen habe, heilig zu leben,  
und

und solche zur täglichen Besserung anwenden könne und solle: Und das alles in Christo, welcher das A und D unsrer Seeligkeit ist.

5. Gott sey Danck, wir kennen die rechten Mittel der Gnade, und vermischen sie nicht mit Menschen-Sagungen. Wir bleiben bey denen, die uns Gott gegeben hat in Christo.

Sein Wort, sein Tauff, sein Nachtmahl  
Dienen wider allen Unfall,  
Der Heilige Geist im Glauben  
Lehrt uns darauff vertrauen.

6. Gott sey Danck, wir erkennen recht die Macht und das tieffe Verderben der Erb-Sünde, welche uns zu allen Guten also untüchtig und träge macht, daß wir nimmermehr vor Gott auf unsern Thun bestehen können.

7. Gott sey Danck, wir wissen nun recht, was die wahre Buße sey, wie sie aus Reue und Glauben bestehe, durch die Beicht oder Bekänntniß angezeigt werde, und daß der neue Gehorsam daraus entstehen müsse.

8. Gott sey Danck, wir wissen nun recht, was der seligmachende Glaube sey, nicht eine bloße Wissenschaft und Beyfall, sondern eine von dem Heil. Geiste gewürckte Zueignung der Gnade Gottes in Christo, eine hergliche Zuversicht und Vertrauen.

9. Gott sey Danck, wir können gewiß werden, daß wir im Stand der Gnaden seyn, und dürfen die ewige Seeligkeit mit Gewißheit des Glaubens hoffen.

10. Gott sey Danck, wir wissen, was rechte gute Werke seyn, und können sie als Früchte des Glaubens mit kindlichem Herzen verrichten.

11. Gott sey Danck, wir haben die Mittel der Gnaden, und alle Einsetzungen Christi rein, und lauter, ohne Menschen-Tand.

12. Gott

12. Gott sey Danck, wir haben eine lautere Bi-  
blisthe Theologic, welche gewiß, deutlich, safftig und  
Fräfftig ist.

13. Gott sey Danck, wir haben einen richtigen fe-  
sten Glaubens-Grund und Principium, das uns nicht  
krügen kan, nemlich die Heil. Schrift, wie sie nach ih-  
rem eigentlichen natürlichen Verstand lautet, und sich  
selbst erklärt.

14. Gott sey Danck, wir haben das ganze Abend-  
mahl unsers Herrn Jesu wieder erlanget, und den e-  
hemahls entwendeten Kelch und das theure Blut unsers  
Heylandes genossen wir nun ungehindert.

15. Gott sey Danck, wir haben eine vortreffliche  
Uebersetzung der Heil. Schrift in unsrer Mutter-  
Sprache, welche nach der Widersacher eigenen Ge-  
ständniß deutlich und nachdrücklich ist, auch an statt ei-  
nes guten Commentarii seyn kan.

16. Gott sey Danck, die Heil. Schrift wird nun-  
mehr von jedweden frey gelesen, ja wir werden darzu er-  
muntert und angehalten, zum grossen Heyl und Trost  
unsrerer Seelen.

17. Gott sey Danck, wir haben ein ordentliches  
richtiges Kirchen-Ministerium, welches in seinen  
Schrancken bleibt.

18. Gott sey Danck, wir haben eine erbauliche schö-  
ne Catechismus-Lehre, welche durch die Reformation  
erst wieder in Schwang gebracht worden, also, daß  
man oft seine Freude daran siehet, wie auch die Kinder  
antworten können, und wie sich Gott aus ihrem Munde  
ein Lob zubereitet hat.

19. Gott sey Danck, die heilige Communion wird  
wieder oft bey uns gehalten und gebraucht; da es  
im Papssthum mit der Ofter-Communion im ganzen  
Jahre muß genung seyn.

20. Gott

20. Gott sey Danck, wir haben die rechte Beichte und Absolution, und die Sünden werden bey uns recht Evangelisch gelöset, ohne Gewissens-Zwang, Zweydeutigkeit und Reservationen.

21. Gott sey Danck, wir haben die rechte Communion, da nicht ein Mess-Priester vor alle isset und trincket, sondern wir genessen alles, was Christus gestiftet, in Christlicher Liebe mit einander.

22. Gott sey Danck, wir haben eine bessere Kirchen-Zucht, als im Papstthum, da sie gar verdorben war, und die erbauliche Kirchen-Busse ist nach der Reformation erst wieder eingeführet worden.

23. Gott sey Danck, wir haben Christl. Busse-Tage, davon man im Papstthum nichts weiß, und werden andenselben zu einer herrlichen Demüthigung vor Gott angeführet.

24. Gott sey Danck, wir haben durch die Reformation Christliche wohl eingerichtete Schulen aller Drtzen erlanget, und sonderlich in diesen Landen das herrliche Kleinod, die Fürsten-Schulen.

25. Gott sey Danck, durch die Reformation sind die Kirchen-Aeraria in gute Verfassung kommen, auch Stipendia und andre pia Causa gestiftet und löblich eingerichtet worden.

26. Gott sey Danck, es sind seit dem Christl. Wäysen-Häuser und dergleichen nützliche Stiftungen aufgerichtet, es ist auch die Versorgung der Armen auf einen weit bessern Fuß, als im Papstthum, gesetzt worden.

27. Gott sey Danck, es sind ordentliche Consistoria unter uns aufgerichtet, und gute Kirchen-Ordnungen abgefasset worden.

28. Gott sey Danck, das Studium der Zeil. Grund-  
Sprach

Sprachen hat sich wieder eingefunden, und dardurch ist so viel köstliches aus der Fund-Grube der Heil. Schrift hervor gebracht worden.

29. Gott sey Danck, wir haben eine richtige und rechtmäßige Bestellung der Kirchen-Diener, dabey auch die Gemeinde gehöret wird, und ist überdiz die alte Apostol. Ordination wieder in Schwang kommen.

30. Gott sey Danck, nach der Reformation müssen alle hohe und niedere Kirchen-Diener die Seelen-Sorge selbst verwalten, und bey ihren Zuhörern wohnen; da man hingegen im Pabsthum durch Vicarien es verrichtet, und die Residenz der Bischöffe und andre Seel-Sorger, wie sie reden, nicht göttliches Rechts bey ihnen ist.

31. Gott sey Danck, wir haben herrliche, Lehr- und Trost-reiche Lieder in grosser Menge, daran sich auch die Wieder-sacher zuweilen ergözen.

32. Gott sey Danck, die Haus-Andacht ist bey uns auf einen viel bessern Fuß gesetzt, und viel gewöhnlicher als bey den Papisen.

33. Gott sey Danck, wir verrichten den öffentlichen Gottes-Dienst in unsrer Mutter-Sprache, wir und die unsrigen werden so gefaust, absolvirt und copulirt, daß wir es verstehen.

34. Gott sey Danck, die Ehe-Sachen werden bey uns aus richtigen und viel bessern Gründen entschieden als im Pabsthum.

35. Gott sey Danck, die Ehe ist dem Lehr-Stand wieder frey gestellet, und Gott hat bey uns seinen sonderbahren Seegen zu den Priester-Ehen gegeben, daß sie nicht nur insgemein fruchtbar sind, sondern auch die besten Leute aus den Priester-Kindern größten theils gezogen werden.

36. Gott

36. Gott sey Danck, der 3. Schrift gehöriges Ansehen ist unter uns im Schwang, sie wird unwidersprechlich mehr bey uns geehret und geliebet als im Pabstthum.

37. Gott sey! Danck, wir haben gute Predigten in grosser Menge, und über alle Theile des göttl. Worts, und unsre Lehrer sind gegen die Pabstlichen recht mächtig im Wort.

38. Gott sey Danck, wir haben die Christliche Freiheit, daß wir uns über Fleisch essen, Eyer und Butter geniessen, als über Speisen, die Gott geschaffen hat, niemahls ein Gewissen machen dürfen.

39. Gott sey Danck, nach der Reformation sind viel schwebre Glaubens-Puncte, sonderlich durch die Formulam Concordia, klar gemacht und entschieden worden, daran man unter dem Pabstthum nicht einmahl hätte dencken dürfen.

40. Gott sey Danck, die weltliche Obrigkeit hat ihre rechte Würde und Ansehen wieder erlanget, welche im Pabstthum verdunckelt war.

41. Gott sey Danck, alle Drey Haupt-Stände sind in bessere Verfassung gesetzt, und haben insonderheit der Regenten- und Hauß-Stand ihre verlorrne Rechte wieder bekommen.

42. Gott sey Danck, wir wissen nun, was die rechte Autorität der Kirchen sey, und erweisen ihr die Ehre: bietung, die ihr als der Hauß-Mutter gehört, und zwar nicht dem Lehrstand allein, sondern der ganzen Kirche.

43. Gott sey Danck, auch diejenigen, so nicht Lehrer sind, und im Pabstthum Lāyen heissen, üben sich bey uns in geistl. Dingen, und legen es zuweilen durch erbauliche Schrift an den Tag, ja selbst Durchl. Personen in ziemlicher Anzahl.

44. Gott



44. Gott sey Danck, wir wissen nun, was heisse, die Sacramenta würdig geniessen, und können uns darzu ohne Zweiffelmuth bereiten und dieselben gläubig gebrauchen.

45. Gott sey Danck, die Ehe ist bey uns wieder in gebührenden Ehren, und wird nicht mehr als ein unreines Wesen angesehen.

46. Gott sey Danck, wir haben rechte Christliche Funeralien, ohne Aberglauben, und werden dabey mit Gottes Wort und herzdringenden Sterbe-Liedern erquicket.

47. Gott sey Danck, wir lernen recht beten, werden allein auf Gott durch Christum im Gebet gewiesen, und können es nunmehr mit rechter Glaubens-Freudigkeit verrichten.

48. Gott sey Danck, wir sind angewiesen frölich und selig zu sterben, ohne Zweiffelmuth, oder Furcht, daß wir erst nach dem Tode büßen müsten, und werden bey unserm Ende mit Gottes Wort weit besser, als die Sterbenden im Papssthum tractiret.

49. Gott sey Danck, unter uns ist eine reiche Erkänntniß der geistl. Dinge, gegen die armselige Wissenschaft die man im Papssthum antrifft.

50. Gott sey Danck, wir haben einen recht Evangelischen Zustand des innerlichen und äusserlichen Christenthums durch die Reformation erlanget. **GOTT** gebe, daß wir derselben recht gebrauchen und mit unsern Kindern sie bis ans Ende behalten.

**Das**

Daß etliche dieser Glückseligkeiten von vielen Ew-  
angelisch Luthertichen nicht so genutzet werden,  
wie es seyn soll, oder auch gemißbraucher werden,  
das schadet der Sache an ihr selbst nichts: Gleich  
wie auch das Papstthum eines und das andre nach,  
zuthun hier und da angefangen, damit aber das  
Kleinod noch nicht erlangt hat.

**GOTT aber sey Danck vor seine  
unaussprechliche Gaben.**



Etliche  
Tubel-Sieder.

I.

Mel. Jesu nun sey gepreiset.

**J**esu, nun sey gepreiset, zu diesem Tubel-Jahr, vor dein Güt uns beweiset in aller Noth und Gefahr: Daß wir haben erlebet, die neu fröliche Zeit, die voller Hoffnung schwebet, von Gottes Gürtigkeit. Daß wir in guter Stille, das Seculum erfüllet; Wir wollen uns dir ergeben, iezund und immerdar, behüt uns Glaub und Leben, hinfort auf lange Jahr.

2. Laß uns die Zeit vollbringen zu Lob dem Nahmen dein, daß wir demselben singen in Christlicher Gemein: Wollst uns das Leben fristen durch dein allmächtge Hand. Erhalt dein liebe Christen und unser Vaterland. Dein Seegen zu uns wende, gieb Fried an allem Ende: Gieb unverfälscht im Lande dein seelig machend Wort, die Feinde mach zu Schande, hier und an allem Ort.

3. Dein ist allein die Ehre, dein ist allein der Ruhm, Gedult im Creus uns lehre, regier all unser Thun, biß wir getrost abscheiden zum ewgen

⋈

ewgen

ewigen Himmelreich, zum wahren Fried und  
Freuden, den Heiligen Gottes gleich. Indeß  
machs mit uns allen nach deinem Wohlgefal-  
len. Solchs singet heut ohn Scherzen die  
Christ-gläubige Schaar, und wünscht mit  
Mund und Herzen ein frölich Jubel-Jahr.

## II.

Mel. Du Friede-Fürst HErr Jesu C.

**D**U Glaubens-Herkog, Jesu Christ,  
wahr Mensch und wahrer Gott, der  
Kirchen Schus HErr du stets bist, in aller ih-  
rer Noth. Drum wir allein im Nahmen  
dein zu deinem Vater schreiben.

2. Recht grosse Noth uns stößet an, von  
deiner Feindes List, daraus uns niemand helfe-  
fen kan, wo du nicht Mittler bist: Dein'n Va-  
ter bitt, daß er ja nicht, im Zorn mit uns woll  
fahren.

3. Gedenc, HErr, iegund an dein Amt, und  
deinen Gnaden-Bund, und hilff uns gnädig  
allesamt, du weisst die rechte Stund. Laß uns  
hinfort dein göttlich Wort in Irred noch län-  
ger schallen.

4. Verdienet haben wir ja wohl, daß dein  
Wort von uns geh; doch deine Gnad grösser  
seyn soll, denn unsre Sünden-See. Darum  
ver-

vergieb nach deiner Lieb, die du fest zu uns  
trägest.

5. Es ist groß Elend und Gefahr, wo Pestilenz  
rumort, aber viel grösser ist's für wahr,  
wo man die Seelen mordt: Da wird veracht  
und nicht betracht, was wahr und heilsam  
wäre.

6. Da fragt man nicht nach Lauterkeit der  
Lehr und Gottes Licht: Dein Wort leid auch  
zu solcher Zeit, und geht im Schwange nicht.  
Drum hilff uns, Herr, treib von uns fern das  
Joch der falschen Lehre.

7. Erleucht auch unsern Sinn und Herz  
durch den Geist deiner Gnad, daß niemand  
treibe draus ein'n Scherz, der unsrer See-  
len schad. O Jesu Christ, allein du bist, der  
solchs wohl kan ausrichten.

### III.

Mel. Das neu gebohrne Kindelein.

W Ein Jesus, der getreue Hirt, der seine  
Kirche sters regiert, bringt nun das  
andre Jubel-Jahr der Evangelischen Chris-  
ten Schaar.

2. Des freuet sich die arme Heerd, die Got-  
tes Wort noch hält im Werth, und singet gläus-  
big, rein und frey, daß Gott mit uns versöh-  
net sey.

X 2

3. Ist

3. Ist Gott verhöht und unser Freund,  
was kan uns thun ein Glaubens-Feind? Tros  
Teuffel und der Höllen-Pfort: Denn Jesus  
bleibet unser Hort.

4. Er bringt das rechte Jubel-Jahr; was  
trauren wir denn immerdar. Frisch auf, iest  
ist es Singens-Zeit, Glaub: Jesus wendet  
alles Leid.

#### IV.

Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn.

Heut triumphiret Gottes Sohn, im  
Werk unsrer Confession, Halleluja, Hal-  
letujah. Mit Glauben und Gerechtigkeit,  
das danckn wir ihm in Ewigkeit, Halleluja  
Halleluja.

2. Dem Babel hat er sein Gewalt, zerstört  
verhehrt in aller Gestalt, Hallel. Hallel. Wie  
pfligt zu thun ein starker Held, der seinen Feind  
gewaltig fällt, Hallel. Hallel.

3. O süßer Herr Jesu Christ, der du der  
Sünder Heyland bist, Hallel. Hallel. Führe  
uns durch dein Barmherzigkeit, mit Freu-  
Freuden in dein Herrlichkeit, Hallel. Hallel.

4. Hier ist doch nichts denn Angst und Noth,  
wer gläubet und hält dein Geboth, Hallel.  
Hallel. Der Welt ist er ein Hohn und Spott,  
muß leiden oft den schnöden Tod, Halleluja,  
Halleluja.

5. Nun

5. Nun kan uns kein Feind schaden mehr,  
ober gleich murrst, ist's obngesähr, Hallel. Hallelu-  
ja. Weil Gottes Wort uns frölich macht,  
das Licht vertreibt die finstre Nacht, Hallel.  
Hallel.

6. Dafür dancken wir alle gleich, und seho-  
nen uns ins Himmelreich, Hallel. Hallel. Es  
ist am End, Gott helff uns all, so singen wir  
mit Jubel-Schall, Hallel. Hallel.

7. GOTT dem Vater im höchsten Thron,  
sammit Christo seinem eingen Sohn, Hallel.  
Hallel. Dem heiligen Geist zu gleicher Weis,  
in Ewigkeit sey Lob und Preis, Halleluja,  
Halleluja.

V.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast.

**S**chrisste, du Beystand deiner Creus Ges-  
meine! Eilends mit Hülf und Rettung  
uns erscheine: Steure den Feinden, ihre  
Blut-Gerichte mache zu nichte.

2. Streite doch selber für dein' arme Kin-  
der; wehre dem Teuffel, seine Macht verhin-  
der: Alles was kämpffet wieder deine Glie-  
der, stürze darnieder.

3. Friede bey Kirch'n und Schulen uns be-  
schere: Friede zugleich der Policey gewähret

Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen, gib  
zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine Gütt erhoben:  
Also wird ewig und ohn Ende loben dich, O du  
Wächter deiner armen Heerde, Himmel und  
Erde.

## VI.

**Mel.** Nun freut euch lieben Christen g.

**S**alleluja, gelobt sey GOTT mit frölichem  
Gemüthe, lobsinger dem HERRN Zebaoth  
mit einem neuen Liede: Ihr Frommen kom-  
met her zu Hauff, wach Psalter auf, wach  
Harppfe auf, der HERR sey hochgelobet.

2. Zwen hundert Jahr sind nun vorbey, da  
GOTT vom Himmel schaute, da Israel ist wor-  
den frey, da GOTT sein Zion baute. Der  
HERR hat damahls viel gethan, der HERR hat  
viel an uns gethan, des sind wir alle frölich.

3. O Wohlthat die wir nimmermehr genug  
verdanken werden; Ach bringet Jesu Ruhm  
und Ehr vom Himmel, See und Erden. Er  
hat die Kirche reformirt, und uns aus Babel  
ausgeführt. Der HERR sey hochgelobet.

4. Als noch Egyptens Finsterniß das gan-  
ze Land bedeckte, da man mit Ruthen und Ges-  
biß



bis vom Rom die Leute schreckte, da jah es  
wüst und finster aus, die Bibel ward in keinem  
Hauß gelesen, noch gefunden.

5. Nun können wir des HERRN Wort rein  
und vernehmlich hören: Wir lesen frey an al-  
lem Ort die edlen Glaubens-Lehren. Das  
Licht, so auf dem Wege leucht, wird ohne  
Scheffel uns gezeigt, der HERR sey hochge-  
lobet.

6. Vor dem ward tausend Menschen-Land  
den Seelen aufgedrungen, was der und jener  
nur erfand, ward andern angezwungen, der  
wehltediß, der andre das, des wahren Heyls  
mangang vergaß bey so viel Menschen-Leh-  
ren.

7. Gott Lob! der Nebel ist dahin, die  
Sonne scheint nun wieder, und Gottes lauter  
Vater Sijn erweckt viel Freuden-Lieder.  
Das grosse Heyl, so IESUS schafft, wird uns  
gelehrt in seiner Krafft. Der HERR sey  
hochgelobet.

8. Der Glaube zur Gerechtigkeit, war eh-  
mahls untergangen, durch eigen Werck und  
Heiligkeit hat man sich unterfangen, für Got-  
tes Richterstuhl zu gehn, und da hochmüthig  
zu bestehn, ja noch viel zu verdienen.

9. Nun aber ist das wahre Heyl in Christo  
uns gezeigt: Wir kennen nun das beste Theil,  
das uns der Glaube reichet. Der Grund des  
Heyls

Heyls steht wieder fest, darauf sich unser Herr  
verläßt, GOTT sey da für gelobet.

10. Aus Christi theuren Abendmahl, daß  
er selbst eingerichtet, hat Eigen-Wahn und  
Menschen-Wahl ein Doffer-Spiel erdichtet.  
Der Kelch, damit uns IESUS tränckt, den Er  
vor alle eingeschenckt, ward Christi Volk ent-  
zogen.

11. Jetzt trincken wir des Heylands Blut,  
wie er es eingesehet: Die Worte IESU: Sol-  
ches thut, sind wieder hoch geschäset. Des  
HERRN Nachtmahl ist nun frey von Wund-  
lung und Abgötterey. GOTT sey dafür ge-  
lobet.

12. Was Buße und Bekehrung sey, war  
Iyder! auch vergessen: Man sagte zwar von  
Angst und Reu, von Beicht- und Seelen-Mes-  
sen: Doch alles war nur Menschen Werck,  
des Glaubens rechte Art und Stärck lag allzu  
tieff verborgen.

13. Der ungeheure Ablass-Kram ward ü-  
berall getrieben, bis Gottes Hand durch Lu-  
thern kam, da ward recht angeschrieben, was  
Buße und Vergebung sey, und Gottes Volk  
ward wieder frey GOTT sey davor gelobet.

14. Die Ehe, so GOTT selbst geehrt, hat Rom  
so sehr vernichtet, daß sie den Priestern ward  
verwehrt; Hingegen ward erdichtet, es sey  
kein Stand, noch Lebens-Art, als Kloster, Ein-  
öd und

öd und Wallfahrt bey **GOTT** in rechten Gnaden.

15. Auch diese Blindheit hat das Licht des Worts hinweg getrieben: Ein jeder Stand weiß seine Pflicht, und kan sie Christlich üben. **GOTT** gieb nun Fried in seinem Land, ja Glück und Heyl zu allen Stand. Der **HERR** sey hochgelobet.

16. Man ruffte sonst mehr Menschen an, als **GOTT** in seinem Sohne, bald nahm man den, bald jenen an zuhelffen und Patrone. Dem schrieb man **GOTT** und Wunder zu, man suchte seiner Seelen-Ruh in ihrem Wort und Wercken.

17. Jetzt wird der wahre Gnaden-Thron allein von uns verehret, als unser Mittler und Patron, der sich selbst zu uns kehret mit Ohr und Herzen: der uns kennt, ja selbst vor Liebe zu uns brennt. Der **HERR** sey hochgelobet.

18. Bey Sterbenden erblickte man den Jammer fast am meisten: Auf Del und Lichte kam es an, und die von himmen reisten, ließ man im größten Zweiffelmuth: Das Fege-Feur statt Christi Blut solt ihre Sünden tilgen.

19. Die Furcht ist nunmehr abgewand durch Christi klare Worte: Der Tod bringt uns ins Vaterland, und ist die Lebens-Pforte. In Christo schläfft man frölich ein, kan durch ihn

hier schon selig seyn, Der HERR sey hochgelobet.

20. Soist das Heyl und Königreich nun unsers Jesu worden. Er selbst regieret recht und gleich, trotz allen Hölle-Pforten! Ach bleib im Wort und Sacrament doch bey uns bis ans letzte End, du grosser Hoher-Priester.

21. Vast jene, die aus eitlen Sinn, nach einem andern eilen, zu ihren Bildern lauffen hin. Wer wird denn Babel heilen? Doch, treuer Heyland, rette die, die endlich zu dir sagen nie: Der HERR sey hochgelobet.

22. Uns aber Jesu schencke stets Beständigkeit und Treue, daß bey dem Opfer des Gebets der Danck sich fort erneue. Gieb Gnade, daß man würdiglich dein Wort des Lebens halte sich, und bis in Tod es liebe.

23. Lobt Gott in seinem Heiligthum, was Odem hat und Leben, der uns sein Evangelium aus Gnaden hat gegeben. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist sey stets verherrlicht und gepreist: Der HERR sey hochgelobet.

# Ein erbauliches Religions-Lied aus dem 85. Psalm.

Mel. War Gott nicht mit uns diese Z.

**H**ERR der du vormahls gnädig hast geholffen deinem Lande, und Jacob aller schweren Last befrehet, und der Bande: Der du vorhin aus lauter Gnad hast deines Volcks Missethat bedeckt, und vergeben.

2. Der du der Armen Jammer-Stimm hast vormahls offt erhöret, und deines Zorns gerechten Grimm in Gnad und Huld verkehrret: Tröst uns nun unser Heyl, O Gott: errette du uns aus der Noth! Laß alle Ungnad fallen.

3. Wilt du denn zürnen immerdar, ohn enig End und Massen? und deinen Grimm so lange Jahr wie Feuer brennen lassen? Soll denn ohn Gnad gehn dein Gericht? Wilt du uns, HERR! erquickten nicht, daß wir uns deiner freuen?

4. O grosser Gott, erbarm dich doch! es steht in deinen Händen! Du kanst allein das schwere Joch der Drangsal von uns wenden, erzeig uns Gnad, und hilf uns, HERR!  
von

von wegen deines Nahmens Ehr! reiß uns  
aus unsern Nöthen.

5. Ach! daß man einmahl hören solt GOTT  
reden und zu sagen, wie er selbst Rettung schaf-  
fen wolt, weg nehmen alle Plagen! daß unser  
Land nicht gar verderb, daß auch sein Volk  
und heilig Erb auf Thorheit nicht gerathe!

6. Doch ist nah sein hülfreiche Hand, wann  
man ihn fürcht und liebet, daß Ehre wohn in  
unserm Land, wenn Tugend wird geübet:  
daß Güt und Treu begegnen muß, und Fries-  
de darff mit einem Kuß Gerechtigkeit umb-  
fangen.

7. Daß Treu auf Erden wachsen kan,  
Recht auch vom Himmel schaue, daß nun hirs  
führo jedermann, sein Land mit Seegen bauer!  
daß uns der HERR so gutes thu, und noch  
Gerechtigkeit darzu im Schwange für ihm  
bleibe.

8. Diß alles, Vater! werde wahr! du wollest  
uns erfüllen: Erhör und hülf uns immerdar  
um Jesu Christi willen! Denn dein, O  
HERR, ist allezeit, von nun an bis in E-  
wigkeit, das Reich, die Macht,  
die Ehre!

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verd.

**S** HERR, dein seligmachend Wort ist  
 Klang verdunckelt blieben, da sie fast nichts  
 am allen Ort als Menschen Sazung trieben.  
 Des Glaubens Krafft ward nicht gedacht, wie  
 man dir fest soll trauen, und alles andern un-  
 geacht, allein auf Christum bauen.

2. Die Heiligen wurden immerdar zur Für-  
 bitt hergezehlet, und endlich überdiß noch gar  
 zu helffen außewehlet: Da du doch, GOTT,  
 der Helfer bist im Himmel und auf Erden,  
 der nur im Nahmen Jesu Christ wil ange-  
 ruffen werden.

3. Im Nachtmahl Christi Leib und Blut  
 ist eingefest zu geben, mit Brod und Wein,  
 kommt uns zu gut, stärckt uns zum ew'gen  
 Leben; Ein Dyffer wards hernach genennet.  
 Die Hostie sie umbtragen, das heilige Blut im  
 Sacrament den Layen sie versagen.

4. Die Wercke, die man da befaht, hat Ei-  
 gen: Wiserfunden, der Aberglaub ward alle-  
 mahl auß strengste eingebunden; Was aber  
 du

Du gebothen hast, das war nicht Noth zu wissen, wann in nur sonst die Menschen-Last zu tragen war beflissen.

5. Diß zu erlangen ist die List fürnehmlich die gewesen: Die Schrift, die doch die Richtschnur ist, hat man nicht dürffen lesen; So waren denn die meisten Leut gar leichtlich zu betrügen, sie wußten nicht den Unterscheid der Wahrheit und der Lügen.

6. Drauff hat man viel nach eignem Sinn zum Gottes-Dienst erdichtet, denselben auch bloß auf Gewinn und Gleichneren gerichtet: Das göttlich Wort verborgen lag, man kont es selten hören, der Menschen-Land muß alle Tag mit Hauffen sich vermehren.

7. Und wenn man gleich das schwehre Joch hat lange Zeit getragen, so blieb man doch im Zweifel noch, und konte keiner sagen, ob er damit hätt' gnug gethan, den Himmel zu erwerben; Und wenn die letzte Noth trat an, muß er in Zweifel sterben.

8. Dir, HErr, sey ewig Preiß und Ehr, daß wir zur Wahrheit kommen, und daß du hast durch reine Lehr die Blindheit weggenommen. Wir wissen wer auf Christum traut, dem wird das ew'ge Leben, wenn er im Glauben den anschaut, ist ihm die Sünd vergeben.

9. Er thut drauff durch des Höchsten Gnad und dessen



dessen Geistes Stärke, was GOTT zu thun befohlen hat, als rechte gute Werke: Daß er in Fried, Gedult und Freud, in Keuschheit, Demuth, Liebe, Güt, Sanftmuth und Bescheidenheit, ohn Heuchelen sich übe.

10. So viel sagt uns des HERRN Mund, dabey wir müssen bleiben: Wir lassen uns von diesem Grund auch keinen Engel treiben; und wird von uns die grosse Gütt, die GOTT uns hat erwiesen, allzeit mit danckbahrem Gemüth erkennt und hochgepriesen.

11. O Herr in Gnaden doch bekehr die noch in Irweg gehen, und denen mächtig steur und wehr, die dir, GOTT! widersehen, laß niemand zu, daß er dein Wort und seinen Lauff kan hindern: Erhalt es lauter fort und fort, nach uns auch unsern Kindern.



21 535 0x

40



Pou Yb 535, QK

ULB Halle

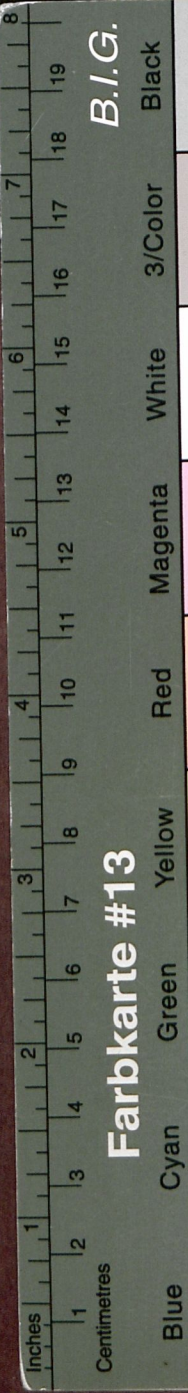
3

003 886 999



LD 78





B.I.G.

Farbkarte #13

Hrn. D. Valent. Ernst Lœschers  
Ober-Consistorial-Raths und Superintendentens zu Dresden

Y b  
535

# Hundertfältiger

Vor 50. durch die Reformation 1717. und die 13. Jahr drauff 1530. erfolgte Ubergabe der Augspurg. Confession, abgewendete geistliche Noth, Seelen-Gefahr und Schaden, III, 833.

Vor 50. durch dieselbe erlangte geistliche Vortheile und Glückseligkeiten.

Aus dessen 1717. zur Heil. und rechtschaffenen Jubel-Freude heraus gegebenen dreyfachen

## Beitrag

erborget, und der Schul-Jugend zu erbaulicher Erinnerung aufs neue zum Druck gegeben

Nebst einigen seiner Jubel-Lieder

Sreyberg,  
druckte Christoph Matthäi, 1735.

